



Paul - Gerhardt - Gemeinde

Hilzingen

Evangelische Gemeinden



Friederike – Fliedner - Gemeinde

Tengen

Gemeindebrief

**Andachten in Zeiten der
Corona — Pandemie**

Auf dem Weg!



Liebe Gemeinde

Die Corona-Pandemie verändert vieles in diesen Tagen. Sie verändert die ganze Welt und sogar unser Aussehen. Anfang des Jahres wäre mir nicht einmal im Traum eingefallen, dass wir im Mai mit Mundschutz in der Kirche sitzen würden oder nur noch so einkaufen können.

Hierbei wird aber auch gelebte Nächstenliebe sichtbar, denn es ist schwer sich vor diesem Virus zu schützen. Trotzdem schütze ich mit einer Maske mein Gegenüber, um diesen nicht anzustecken, falls ich mich selbst angesteckt habe.

Liebe Gemeinde, eine erste Durststrecke liegt hinter uns. Nun dürfen wir wieder kleine Gottesdienste unter bestimmten Auflagen feiern, leider noch ohne Gemeindegesang. Jedoch bin ich voller Hoffnung, dass wir bald wieder gemeinsam singen werden. In den letzten Wochen hat sich viel in unseren beiden Gemeinden getan. Im Gemeindehaus in Tengen wur-

de das kleine Büro vom Forstamt angemietet, der große Raum ist noch zu vermieten. In Hilzingen wurden die Fenster des Gemeindegemeinschaftssaals und des Jugendkellers gestrichen. Nun muss der Fußboden des Gemeindegemeinschaftssaals geschliffen werden, da er in die Jahre gekommen ist. Falls Sie uns hierbei mit einer Spende unterstützen möchten, wären wir Ihnen sehr verbunden.

Vor Ihnen liegt nun ein zweites Heft mit kleinen Andachten für den Gottesdienst zu Hause. Obwohl wir wieder kleine Gottesdienste feiern können, müssen manche unter uns der Ansteckungsgefahr weiterhin aus dem Weg gehen. Dazu gehört leider auch der Gottesdienstbesuch. Natürlich gibt es weiterhin jeden Sonntag auf YouTube online Gottesdienste. Sie finden sie unter: **Ev. Kirchengemeinde Hilzingen/Tengen.**

Bleiben Sie gesund und wohlbehalten!

Ihr Pfarrer Michael Weber

Zum Heft

Liebe Gemeinde, noch immer können wir wegen der Corona-Pandemie keine Gottesdienste in traditioneller Form feiern. Die staatlichen Vorgaben haben unser kirchliches Leben bis auf weiteres stark verändert und reduziert. Niemand weiß, wie lange unser Leben dadurch beeinträchtigt wird. Nun sind unsere Kirchen zumindest wieder für kleine Gottesdienste und Andachten geöffnet. Auf das unbeschwertere Singen und die Gemeinschaft des Abendmahls werden wir wohl noch eine ganze Weile verzichten müssen. Des Weiteren werden auch viele Gottesdienstbesucher weiterhin vorsichtig sein müssen und an den Sonntagen nicht kommen können.

Infolgedessen wurde nochmal ein kleines Heft mit Andachten zum häuslichen Gebrauch erstellt. Einen Dank an alle Mitwirkenden und den vielen Austrägern!

Auf dass das Gottes Wort in dieser schweren Zeit in unsere Häuser und Wohnungen getragen wird.

Zur Verwendung

Dieses kleine Heft stellt bis Ende Juli für jeden Sonntag verschiedene Andachten zur Verfügung. Diese Andachten bestehen meistens aus einem Psalm, einem Lied, zwei biblischen Lesungen, einer kurzen Andacht und einem Gebet.

Sie können das Heft individuell nutzen. Wenn Sie möchten, können Sie die vorgeschlagenen biblischen Texte allein lesen und sich dazu Gedanken machen, beten und sich auch den Andachten widmen. Sie können aber auch allein oder mit den Menschen, die bei Ihnen sind, nach dem vorgeschlagenen Ablauf, eine kleine Andacht bei Ihnen zu Hause feiern. Die Melodien der Liedtexte finden sich zum Anhören und Nachsingen auf der Internetseite: www.eingesungen.de

Um diese kleine Andacht zu feiern benötigen Sie nur noch eine Kerze und die Bibel und schon feiern Sie einen Gottesdienst Zuhause.

Ihr Pfarrer Michael Weber

Ein Gottesdienst-Ablauf für Zuhause

Anzünden der Kerze

Stille

Gott ist hier, wir sind hier/ ich bin hier, das genügt!
Herr sei nun bei mir/ uns wenn ich/wir deinen Namen
loben und preisen.

Wenn wir/ ich hier Gottesdienst feiern/ feiere.
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Amen.

Die Lesung des Psalms

Anschließend das Gloria Patri:

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von
Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Die Schriftlesung aus der Bibel.

im Anschluss:

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,

des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Biblisches Wort & Andacht

Stille

Lied zur Andacht

gelesen oder gesungen

Gebet

im Anschluss:

Herr, du weißt, was uns bewegt.
In der Stille vertrauen wir uns dir an.

Stille

Alles was ich/ wir nicht in Worte fassen kann/ können, bitte/ bitten ich/
wir in dem Gebet das mich/ uns dein Sohn Jesus Christus gelehrt hat.

Vater Unser

Segen

Herr segne uns und behüte uns.
Lasse dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Hebe dein Angesicht über uns und gebe uns Frieden.

Amen

Stille

Kerze auspusten

Exaudi

24. Mai 2020

Psalm 27

Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen? Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne: dass ich im Hause des Herrn bleiben könne mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn und seinen Tempel zu betrachten. Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, er birgt mich im Schutz seines Zeltes und erhöht mich auf einen Felsen. Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und erhöere mich! Verbirg dein Antlitz nicht vor mir, verstoße nicht im Zorn deinen Knecht! Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht und tu die Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil! Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf. Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!

Schriftlesung: Joh. 16,5-15

Glaubensbekenntnis

Bibl. Wort: Jeremia 31,31-34

Psalm: Psalm 27

Schriftlesung: Johannes 16,5-15

Bibl. Wort: Jeremia 31,31-34

Lied: EG 136

Andacht

Liebe Gemeinde, manchmal fällt mir der Abschied schwer. Vielleicht kennen Sie das, wenn ein geliebter Mensch verweist oder nach Hause fährt. Dann steht man auf dem Bahnhof und blickt dem Zug oder an der Absperrung am Flughafen, dem Flugzeug hinter. Noch viel schwerer ist es, wenn man nicht weiß, ob man sich wiedersehen wird. Den Abschied Jesu von seinen Jüngern beschreibt der heutige Sonntag Exaudi. Seit seiner Himmelfahrt ist Jesus nicht mehr sichtbar unter ihnen. Es liegen harte Tage vor den Jüngern. Doch Jesus lässt sie nicht allein. Auf eine andere Art wird er ihnen nahe sein. Als eine nie versiegende Kraftquelle in ihren Herzen. Die Jünger werden Jesus in einem neuen Geist sehen. Es ist kein Ersatz für seine Anwesenheit bei ihnen, aber es ist ein Trost für sie. Dieser Geist lebt heute immer noch unter uns, denn wo nach Gottes Willen gefragt wird,

wo Liebe unser Handeln prägt, da wird der Heilige Geist spürbar. Er ist auch dort, wo wir verzagen, wo uns der Hals zugeschnürt ist. Dort ist er uns tröstend nahe und bringt unsere Anliegen vor Gott. Und manchmal zeigt sich Gott dort, wo wir ihn nie vermutet hätten. Wie bei dem jungen Samuel, den Gott erst dreimal rufen musste, bevor er ihn erkannte (1. Samuel 3). Gott geht mit uns auf unserem Weg durch die Zeit.

In unserem Alltag gibt es in einigen Familien die Tradition des Kinder Segnens. Dass ihre Kinder behütet und in Frieden aufwachsen, das wünschen sich alle Eltern. Ihnen wurde Gottes Gegenwart in der Taufe zugesagt und sein Segen ausgesprochen.

Wir vertrauen darauf, dass mit unseren Kindern und mit uns einer geht, der uns die Treue hält, nicht nur in den guten, sondern auch in den dunklen Tagen unseres Lebens.



Dieser Zuspruch kann zum Beispiel immer wieder spürbar werden, wenn wir Kinder im Alltag segnen.

Vor dem Schlafengehen kann es ein lieb gewordener Brauch werden, den Kindern ein Kreuz auf die Stirn zu zeichnen und sie Gottes Schutz anzubefehlen: „Gott segne dich heute Nacht“.

Noch heute erinnern sich zahlreiche Erwachsene an diesen elterlichen Segen als etwas ganz Besonderes. Ein Segen auf dem Weg zur Schule oder vor größeren Reisen kann den Kindern versichern: Vater und Mutter denken an mich – und Gott auch.

Den Eltern kann der Segen immer wieder neu in Erinnerung rufen: „Ich bin nicht allein mit der Verantwortung für mein Kind.“ Denn Christus spricht: *Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!* (Jesaja 43,1) **Amen**

136 O komm, du Geist der Wahrheit

Text: Philipp Spitta (1827) 1833 • Melodie: Lob Gott getrost mit Singen (Nr. 243)



1. O komm, du Geist der Wahr-heit, und keh-re bei uns
ver - brei - te Licht und Klar - heit, ver - ban-ne Trug und



1. ein,
Schein. Gieß aus dein hei - lig Feu - er, rühr



Herz und Lip - pen an, dass jeg - li - cher ge - treu - er



den Herrn be - ken - nen kann.

2. O du, den unser größter Regent uns zugesagt: Komm zu uns, werter Tröster, und mach uns unverzagt. Gib uns in dieser schlaffen und glaubensarmen Zeit die scharf geschliffnen Waffen der ersten Christenheit.

7. Du Heilger Geist, bereite ein Pfingstfest nah und fern; mit deiner Kraft begleite das Zeugnis von dem Herrn. O öffne du die Herzen der Welt und uns den Mund, dass wir in Freud und Schmerzen das Heil ihr machen kund.

Gebet

Herr komm zu uns. Damit wir deine Kraft spüren. Deinen Trost.
Deine Freude. Deine Leichtigkeit. Dies bitten wir durch Jesus
Christus, Grund unserer Hoffnung von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Pfingstsonntag

31. Mai 2020

Psalm 118,24-29

Dies ist der Tag, den der Herr macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein. O Herr, hilf! O Herr, lass wohlgelingen! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! Wir segnen euch, die ihr vom Hause des Herrn seid. Der Herr ist Gott, der uns erleuchtet. Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars! Du bist mein Gott, und ich danke dir; mein Gott, ich will dich preisen. Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Schriftlesung: Johannes 14,15-27

Glaubensbekenntnis

Bibl. Wort: Apostelgeschichte 2,1-21

Andacht

Ich versteh Sie nicht!

Dass ich andere Menschen manchmal nicht verstehe, dass erlebe ich so oft: in fremden Ländern, bei Fachgesprächen oder wenn ich an anderen vorbeiredete. Die reinste babylonische Sprachverwirrung! Genau das Gegenteil passierte an Pfingsten. Die Jünger, die gerade

Psalm: Psalm 118,24-29

Schriftlesung: Johannes 14,15-27

Bibl. Wort: Apostelg. 2,1-21

Lied: EG 131

noch mutlos und traurig waren, überkommt eine große Kraft, wie ein Sturmwind. Pfingsten ist das Fest des Heiligen Geistes. Kräftig wie Feuer oder Wind wird er dargestellt. Erfüllt vom Heiligen Geist fingen die Jünger an zu predigen „in anderen Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab“, und das Wunder geschieht: Jeder Besucher kann die Jünger in seiner eigenen Sprache verstehen. Viele von ihnen lassen sich taufen: Die Kirche ist geboren. Pfingsten lädt ein, darüber nachzudenken, welche Sprache wir sprechen: die Sprache der Angst oder die der Liebe. Die frohe Botschaft von Jesus Christus ist für alle Menschen und sie kann in jeder Sprache verstanden werden. Gott eröffnet durch den Heiligen Geist diese Botschaft für alle Menschen. Durch das Pfingstwunder soll ganz deutlich werden, dass Gott sich durch das Kreuz und die Auferstehung allen zuwendet: den Juden und Römern, den Deutschen und den Chinesen, den Menschen auf allen Kontinenten.

Durch den Heiligen Geist sind wir Menschen nicht nur durch die Schöpfung miteinander verbunden, sondern wir sind Brüder und Schwestern, die Kinder des einen Vaters. Auch heute, in Zeiten der Pandemie Situation sehnen wir uns auf ein Zeichen der Hoffnung. In der so ungewohnten Lage fragen wir uns in vielen Dingen, wie wird es wohl weitergehen? An dieser Stelle kann die Erinnerung an das Pfingstwunder Mut machen. Denn Gott stärkt die Schwachen mit sei-

nem Geist und hilft ihnen durch diese Zeit.

Der Pfingstgeist hält Jesus unter uns lebendig. Es ist ein Geist, der Menschen verbindet und nicht trennt, der befreit und nicht einengt, ein Geist, der uns die Augen öffnet für Unrecht und uns den Mund auf tut für die Wahrheit. Ein Geist, der aus dem Tod ins Leben ruft. *"Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth."* (Sacharja 4,6b) **Amen**

131 O Heiliger Geist, o heiliger Gott

Text: Johannes Niedling (?) 1651 • Melodie: Köln 1623, Samuel Scheidt 1650

(G) Em A A⁷ D Am

1. O Hei - li - ger Geist, o hei - li - ger Gott, du Trös - ter

C D G C D Bm

wert in al - ler Not, du bist ge - sandt vons Him - mels

Em Am D G C D

Thron von Gott dem Va - ter und dem Sohn. O Hei - li - ger

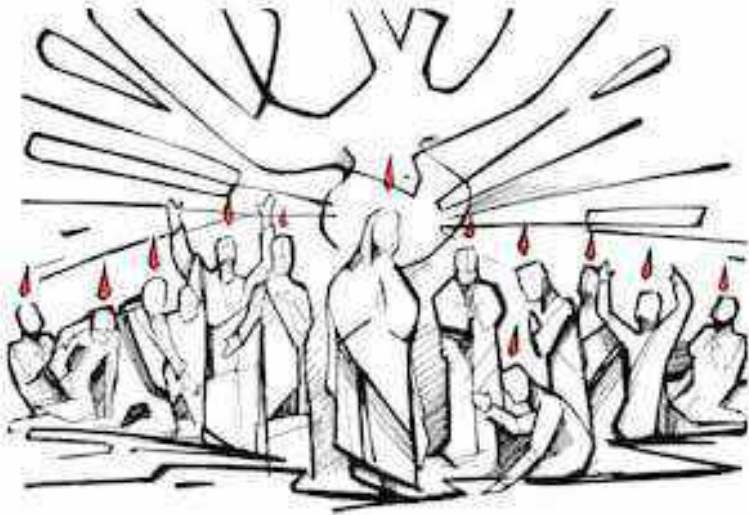
Em Am D G

Geist, o hei-li-ger Gott!

2. O Heiliger Geist, o heiliger Gott, gib uns die Lieb zu deinem Wort; zünd an in uns der Liebe Flamm, danach zu lieben allesamt. O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

3. O Heiliger Geist, o heiliger Gott, mehr' unsern Glauben immerfort; an Christus niemand glauben kann, es sei denn durch dein Hilf getan. O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

6. O Heiliger Geist, o heiliger Gott, verlass uns nicht in Not und Tod. Wir sagen dir Lob, Ehr und Dank allzeit und unser Leben lang. O Heiliger Geist, o heiliger Gott!



Gebet

Herr, wir bitten dich bring uns das Pfingstwunder nahe.

Wir brauchen dich und deinen Geist für unser Leben.

Gib uns Kraft und frohe Gedanken – wie damals den Jüngern.

Schenke uns Worte, die verbinden und Hoffnung schenken –

Gib uns ein Herz, das für dich und unsere Nächsten brennt.

Wecke uns auf durch frischen Wind in unseren Köpfen und in unseren Kirchen. Wir bitten dich sende deinen Geist. Amen.

Trinitatis

07. Juni 2020

Psalm 113

Halleluja! Lobet, ihr Knechte des Herrn, lobet den Namen des Herrn! Gelobt sei der Name des Herrn von nun an bis in Ewigkeit! Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet der Name des Herrn! Der Herr ist hoch über alle Völker; seine Herrlichkeit reicht, soweit der Himmel ist. Wer ist wie der Herr, unser Gott, im Himmel und auf Erden? Der oben thront in der Höhe, der herniederschaut in die Tiefe, der den Geringen aufrichtet aus dem Staube und erhöht den Armen aus dem Schmutz, dass er ihn setze neben die Fürsten, neben die Fürsten seines Volkes; der die Unfruchtbare im Hause zu Ehren bringt, dass sie eine fröhliche Kindermutter wird. Halleluja!

Schriftlesung: Johannes 6,1-13

Glaubensbekenntnis

Bibl. Wort: 4. Mose 6,22-27

Andacht

Liebe Gemeinde, am Sonntag Trinitatis blicken wir zurück auf Weihnachten, Ostern und Pfingsten, da Gott, der Vater, seinen Sohn Jesus

Psalm:	Psalm 113
Schriftlesung:	Johannes 6,1-13
Bibl. Wort:	4. Mose 6,22-27
Lied:	EG 347

gesendet hat, der als Mensch von der Jungfrau Maria an Weihnachten geboren wird. Jesus wird gekreuzigt, doch an Ostern ist er von den Toten auferstanden und lebt. An Pfingsten kommt der Heilige Geist, der vom Vater und dem Sohn ausgeht, über die Christen und er erfüllt sie mit Glaube, Hoffnung und Liebe. Der christliche Glaube an die Trinität (Dreieinigkeit) sagt viel über das Wesen Gottes aus. Gott ist umfassender, als ein Mensch begreifen kann. Dieses Verständnis beruht auf Jesus. Die frohe Botschaft zeigt, dass dieser Zimmermannssohn aus Nazareth mehr war als ein menschlicher König, Priester oder Prophet. In Anbetracht seines Redens von Gott, als seinen „*himmlischen Vater*“, seiner Geistesgegenwart gegenüber den Kritikern und seiner helfenden heilenden Wunder bekennt Petrus: „*Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!*“ (Mt. 16,16) Gottes Liebe am Kreuz und in der Auferstehung Jesu führt zum Glauben, dass Gott nicht

nur einer oder eins, sondern dreieinig, als Vater, Sohn und Heiliger Geist - als drei Personen in einem Wesen ist.

Der Kirchenvater Augustin (354-430) beschreibt in seinem Werk „*De trinitate*“ das Geheimnis der Dreieinigkeit Gottes am ausführlichsten. Um uns das Verstehen zu erleichtern nimmt er Bezug auf die Schöpfung. Er zeigt an den Beispielen Vater, Mutter und Kind, oder auch der menschlichen Seele mit Gedächtnis, Verstand und Willen, wie aus drei Komponenten doch eine Einheit besteht.

So ist Gott als Vater, Sohn und Heiliger Geist immer Liebender, Geliebter und die Liebe zugleich.

Durch die Liebe zu seinem Geschöpf, dem Menschen, lässt Gott sich auf eine Geschichte mit den Menschen ein und offenbart ihnen mit

der Zeit immer mehr von sich: Als Vater erwählt sich Gott ein Volk, als Sohn kommt er allen Menschen zum Heil. Schließlich bezieht Gott in jedem Einzelnen Wohnung: als Begeisterung, als Tröster und als Liebeskraft. Gott ist reine Beziehung. Niemand ist von seiner Gegenwart ausgeschlossen. Gott kann und will nicht für sich sein. Ein Ausdruck dafür ist seine Dreieinigkeit. Ein Gott, der nicht für sich bleiben kann und meine Gesellschaft sucht. Der mich innig liebt und mich neben sich auf die Bank zieht und spricht: Komm, sag ehrlich, wie es dir geht. Nicht umsonst ist die Trinitatiszeit die beste Zeit für Gemeindefeste und Geselligkeit.

„*Die Gnade unseres Herrn Jesus*

Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.“ |2. Kor 13,13

Amen



347 Ach bleib mit deiner Gnade

Text: Josua Stegmann 1627 • Melodie: Christus, der ist mein Leben (Nr. 516)

D Bm A D A

1. Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesus

D Bm E⁷ A G A⁴ 3

Christ, dass uns hinfort nicht schade des bösen Feindes

D

List.

2. Ach bleib mit deinem Worte bei uns, Erlöser wert, dass uns sei hier und dorte dein Güt und Heil beschert.

4. Ach bleib mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr; dein Gnad und alls Vermögen in uns reichlich vermehr.

6. Ach bleib mit deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott; Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Not.

Gebet

Gott – du Quelle des Lebens, Bruder und Schwester, Kraft aus der Höhe: All das bist du uns immer wieder. Danke!

Oft scheinst du aber auch so fern.

Wir bitten dich für alle, die deine Nähe so schmerzlich vermischen. Sei bei ihnen. Wir bitten dich um deinen Segen:

Behüte, die in Gefahr sind, lass dein Angesicht leuchten über denen, die kein Licht am Ende des Tunnels sehen, gib Frieden allen, die keinen Frieden haben.

Erster Sonntag nach Trinitatis

14. Juni 2020

Psalm 34

Ich will den Herrn loben allezeit;
sein Lob soll immerdar in meinem
Munde sein. Meine Seele soll sich
rühmen des Herrn, dass es die Elen-
den hören und sich freuen. Preiset
mit mir den Herrn und lasst uns
miteinander seinen Namen erhöhen!
Als ich den Herrn suchte, antwor-
te er mir und errettete mich aus aller
meiner Furcht. Die auf ihn sehen,
werden strahlen vor Freude, und ihr
Angesicht soll nicht schamrot wer-
den. Als einer im Elend rief, hörte
der Herr und half ihm aus allen sei-
nen Nöten. Wohl dem, der auf ihn
trauet! Fürchtet den Herrn, ihr seine
Heiligen! Denn die ihn fürchten,
haben keinen Mangel. Reiche müs-
sen darben und hungern; aber die
den Herrn suchen, haben keinen
Mangel an irgendeinem Gut.

Schriftlesung: Lukas 16,19-31

Glaubensbekenntnis

Bibl. Wort: Apostelgeschichte 4,32-37

Andacht

Ballade von *Martin Senfleben*:
So richtig gut geht es nie allen,
drum lässt man es sich schon gefal-

Psalm: Psalm 34
Schriftlesung: Lukas 16,19-31
Bibl. Wort: Apostelg. 4,32-37
Lied: EG 365

len, wenn einen keine Sorgen pla-
gen an diesen und an andern Tagen.
Man fragt nicht lang, wie's andern
geht, wenn es nur gut mit mir hier
steht, und wenn ich kann, dann will
ich sorgen dass nichts mir fehlt
auch übermorgen.

Und was den andern widerfährt,
hat mich noch lange nicht gestört.
Man hört es wohl, die Nachbarin
flog gestern erst der Läng' nach hin,
ob ich ihr vielleicht helfen kann?
Ach nein, das macht ein andrer
Mann. Was soll ich mich denn im-
mer plagen mit Sorgen, die die an-
dern haben? Es geht mir gut, das
zählt alleine, und freundlich bin ich
nur zum Scheine.

So lässt sich's leben, denkt man
sich, ich lass die andern zwar im
Stich, doch sorg ich ja - zu meinem
Wohle—für gutes Essen und die
Kohle. Nur: immer wird das nicht
so gehn, das kann man nicht nur
heute sehn, es steht sogar schon in
der Bibel: des Menschen Selbst-
sucht ist sein Übel. Drum sandte
Gott uns die Propheten, sie sollten
ihn bei uns vertreten, damit wir
lernten seinen Willen

und seinen Wunsch auch zu erfüllen.« Ich weiß, was morgen vor sich geht,« sagt einer, der sich nennt Prophet, und weissagt, was das Zeug so hält, von Gott und von der schönen Welt. Und viele horchen auf sein Wort: »Es wird geschehn an jenem Ort, wo grüne Hügel rings umher, den Menschen wird das Leben schwer.«

Schon rätselt man und fraget sich: 'Was ist der Ort, von dem er spricht? Könnt es gar unser Städtchen sein, und alle Menschen groß und klein? Will er, dass wir uns heut verändern und fortan gehn in Bußgewändern? Doch da kommt einer angelaufen so schnell, er muss sich erst verschnafen und kündigt, als er das getan, für unser Städtchen Gutes an: »Das Böse wird sich nicht erheben, Gott will uns nur das Beste geben, er ist uns nah, das sagt er immer, verlassen wird er uns doch nimmer. Drum macht nur weiter wie bisher, macht euer Herz von Sorgen leer und träumt von Reichtum, Auto, Haus, das alles sag ich euch voraus.«

Prophet nennt sich auch dieser Mann, er sagt uns nur das Gute an, da kann man schon erleichtert sein denn Gott lässt uns ja nicht allein. Doch halt! Was haben wir gelesen?

Gott sagt: ich bin euch nah gewesen, doch gibt es auch mal andre Zeiten, wenn ihr euch gerne selbst wollt leiten, dann will ich euch nicht nahe sein, und mache mich verschwindend klein. So straft uns Gott auf seine Art, er bleibt uns fern, das ist schon hart, und lässt uns ganz auf uns gestellt; da muss wohl untergehn die Welt, weil ich nur an mich selber denke und mir nur meine Liebe schenke. Doch bleibt er Gott, und neiget sich in seiner Liebe über mich, denn ganz aus eigener Kraft allein kann niemand für sich Helfer sein. Eins steht nun fest: Gott gibt nicht auf und lässt den Dingen seinen Lauf, er wendet sich mir zu und spricht: 'komm her zu mir - fürchte dich nicht!' Gott ruft mich durch die Propheten, die ihn bei uns auch heut' vertreten. Wer sind die? Das ist schwer zu sagen, weil sie kein Sonderzeichen tragen, allein, was sie zu sagen meiden, hilft uns, sie recht zu unterscheiden. Denn was ein richtiger Prophet, sagt nicht, wonach der Sinn ihm steht; er kündet, was Gott von uns will, und das wird manchem schnell zu viel. Denn ganz so leicht und so bequem wie früher wird es nicht mehr gehn. Doch wenn wir nun auf Gott's Wort hören, und uns nicht

länger mehr dran stören, dann machen wir den ersten Schritt in Gottes Reiche gleichsam mit. Die Selbstsucht weicht, wir schließen Frieden, mit Gott und denen, die hienieden. Und so beginnt auch unser Leben von dem der andern sich zu heben, wir spüren auch im Leide Segen, auf Gott wir uns're Hoffnung legen.

Die andern können dies erkennen warum wir uns hier Christen nennen denn Christus lädt uns alle ein in seiner Jüngerschar zu sein. Er zeigt uns, wie sehr Gott uns liebt so sehr, dass er den Sohn hingibt. Drum sprechen wir in Jesu Namen auch heute ein getrostes: Amen!

365 Von Gott will ich nicht lassen

Text: Ludwig Helmbold 1563, Nürnberg 1569 • Melodie: Lyon 1557;
geistlich Erfurt 1563



1. Von Gott will ich nicht las - sen, denn
führt mich durch al - le Stra - ßen, da



1. er lässt nicht von mir, Er
ich sonst irr - te sehr.



reicht mir sei - ne Hand; den



A - bend und den Mor - gen tut



er mich wohl ver - sor - gen, wo



ich auch sei im Land.

2. Wenn sich der Menschen Hulde und Wohltat all verkehrt, so find't sich Gott gar balde, sein Macht und Gnad bewährt. Er hilft aus aller Not, errett' von Sünd und Schanden, von Ketten und von Banden und wenn's auch wär der Tod.

Gebet

Herr wir kommen zu dir und bitten dich, dass du uns deine Liebe ins Herz pflanzt. Schenke uns Gelassenheit in unserem Tun und Kreativität bei unseren Aufgaben. Lass dies alles in Liebe geschehen. Das bitten wir dich. Amen

Zweiter Sonntag nach Trinitatis

21. Juni 2020

Psalm 36

Herr, deine Güte reicht, soweit der Himmel ist, und deine Wahrheit, soweit die Wolken gehen. Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes und dein Recht wie die große Tiefe. Herr, du hilfst Menschen und Tieren. Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben! Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom. Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Schriftlesung: Lukas 14,15-24

Glaubensbekenntnis

Bibl. Wort: Matthäus 11,25-30

Andacht

„*Erzähl Gott nicht, wie groß deine Sorgen sind; zeig deinen Sorgen, wie groß dein GOTT ist.*“ Es sind ermutigende Worte, die ich einmal gehört habe. Es sind aber auch Worte für Menschen, die unter der Mühsal ihres persönlichen Lebens leben

Psalm: Psalm 36

Schriftlesung: Lukas 14,15-24

Bibl. Wort: Matthäus 11,25-30

Lied: EG 263

und leiden. Mühselig und beladen sind nicht nur die Menschen heute. Mühselig und beladen waren auch die Menschen, die Jesus Christus als Erstadressaten ansprach und dazu aufforderte, ihm nachzufolgen. Zu den Lasten der damaligen Zeit gehörten religiöse Vorschriften, die den Gläubigen von der religiösen Obrigkeit auferlegt wurden und ihnen einen fröhlichen und befreienden Glauben erschwerten. Diesen Menschen lebte Jesus vor, was es heißt, in unmittelbarem Kontakt mit dem Vater froh und getrost seinen Weg zu gehen. Die Lasten damals und die Lasten heute sind verschieden, sie ähneln sich aber in einem: Sie verdunkeln den Blick auf das, was wirklich wesentlich ist.

Wenn ich unter den Sorgen, die Menschen heute bewegen, im Besonderen auch die Angst vor der Corona-Pandemie, sowie die Angst vor einer unsicheren wirtschaftlichen Zukunft betrachte, dann greife ich damit erneut die Worte „*Erzähl Gott nicht, wie groß deine Sorgen sind; zeig deinen Sorgen, wie groß*

dein GOTT ist.“ auf. Es ist doch so, dass neben den persönlichen Sorgen gerade diese weltpolitischen Sorgen zu Bergen werden können, über die Menschen nicht mehr hinausblicken. Probleme, die einen beherrschen, die Macht bekommen über mein Leben – das dürfen sie aber nicht. In solchen Situationen macht es viel aus, ob ich unentwegt auf das Bedrohliche starre, oder ob ich meinen Blick auf Gott richte und dem Bedrohlichen damit den Platz zuweise, der ihm gebührt: den Platz hinter meinem Gott. Denn *„Christus spricht: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“* (Matthäus 11,28) Dann gilt seine Einladung allen: Wohlhaben-

den und Armen, Nahestehenden und Fernen, Glaubenden und Zweifelnden. Da ist niemand, der ausgeschlossen wird. Alle, die Sehnsucht haben, alle denen ihre Last manchmal schwer wird, sind willkommen.

Wohl dem, der die Einladung annimmt! Der 2. Sonntag nach Trinitatis ermuntert dazu, Gottes Einladung nicht auszuschlagen, sondern sich an seinen Tisch rufen zu lassen in eine bunt gemischte, wachsende Gemeinschaft, in der ein Klima der gegenseitigen Achtsamkeit und Wertschätzung, Offenheit für Außenstehende und Nachsicht gegen Schwächere herrscht. Denn das Christentum ist kein exklusiver Club – Gott sei Dank! **Amen**

263 Sonne der Gerechtigkeit

Text: Str. 1.6 Christian David (1728) 1741; Str. 2.4.5 Christian Gottlob Barth 1827; Str. 3.7 Johann Christian Nehring 1704, neu gestaltet von Otto Riethmüller 1932 • Melodie: Böhmen 1467, Nürnberg 1556; geistlich Böhmisches Brüder 1566



1. Son - ne der Ge - rech - tig - keit, ge - he auf zu



uns - rer Zeit; brich in dei - ner Kir - che an, dass die Welt es



se - hen kann. Er - barm dich, Herr.

2. Weck die tote Christenheit aus dem Schlaf der Sicherheit; mache deinen Ruhm bekannt überall im ganzen Land. Erbarm dich, Herr.

3. Schau die Zertrennung an, der kein Mensch sonst wehren kann; sammle, großer Menschenhirt, alles, was sich hat verirrt. Erbarm dich, Herr.



Gebet

Christus, du hast gesagt:

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken. (Mt 11,28) Mühselig und beladen will ich nicht sein. Lieber möchte ich quicklebendig sein.

Christus, manchmal habe ich Angst,
ich verpasse die entscheidende Chance.

Ich sehe nicht, was meinem Leben Sinn geben würde.

Zeig mir, worauf es in deinen Augen ankommt!

Christus, hilf mir bei dem, was mir das Leben schwer macht!

Gib mir neue Kraft! Amen

Dritter Sonntag nach Trinitatis

28. Juni 2020

Psalm 103

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht, und du wieder jung wirst wie ein Adler. Der Herr schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden. Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, die ihn fürchten. Denn er weiß, was für ein Gebilde wir sind; er gedenkt daran, dass wir Staub sind. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennt sie nicht mehr. Die Gnade aber des Herrn währt von Ewigkeit zu

Psalm: Psalm 103

Schriftlesung: Lukas 15,1-32

Bibl. Wort: Micha 7,18-20

Lied: EG 503

Ewigkeit über denen, die ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind bei denen, die seinen Bund halten und gedenken an seine Gebote, dass sie danach tun.

Schriftlesung: Lukas 15,1-32

Glaubensbekenntnis

Bibl. Wort: Micha 7,18-20

Andacht

Manchmal muss man daheim von Zeit zu Zeit mal so richtig ausmisten. Was braucht man noch, was kann getrost entsorgt werden. Da fällt so Manches an. Es geht darum, alles möglichst klein zu machen, damit es in den Müll passt und gut entsorgt werden kann. Kartons sind da so eine besondere Sache. Sperrig, schwer zu zerkleinern. Da hilft nur eines: zerreißen, falten und am Schluss noch ordentlich mit den Füßen drauf rumtrampeln, damit es in den Müll passt und auf Nimmerwiederschen entsorgt werden kann. Diese Gedanken sind mir durch den Kopf gegangen, als ich das biblische Wort für den heutigen Tag gelesen habe.

Gott mistet bei mir aus. Meine Schuld unter die Füße treten und all meine Sünden in die Tiefen des Meeres werfen. Das ist gleichbedeutend wie auf Nimmerwiedersehen entsorgt werden. In die Tiefen des Meeres kommt niemand hin, in die Challangertiefe im Stillen Ozean mit 11000 Metern die tiefste Stelle der Erde.

Und von dort kommt auch nichts wieder nach oben. Aus und vorbei. Das Herumtrampeln bewirkt, dass etwas Riesiges klein wird und gut entsorgt werden kann. Genauso macht Gott es mit unserer Schuld: Er tritt sie unter die Füße – und bewirkt damit, dass aus der riesigen Gewissenslast etwas wird, das leicht entsorgt werden kann.

Warum tut Gott das? Warum vergibt Gott und erlässt die Schuld? Wäre es für Gott nicht einfacher, ein für alle Mal einen Schlusstrich zu ziehen und mit uns fertig zu sein? Sicherlich – aber er tut es nicht. Die Antwort ist ganz einfach und doch irgendwie schwer zu verstehen. Die Beziehung von Gott zu uns Menschen ist eine große Liebes- und Heilsgeschichte.



Was das Verhalten von uns Menschen anbetrifft, ist diese Geschichte eher frustrierend: Wir lernen nicht aus unseren Fehlern, wir tapen immer wieder in dieselben Sündenfallen, wir laden immer wieder neue Schuld auf uns.

Aber Gott arbeitet an uns und seiner Welt aus Liebe. Harte Beziehungsarbeit ist das und in jedem Fall unendlich treu, schon seit der Zeit Abrahams und Jakobs. Damit uns die Schuld nicht über den Kopf wächst, tritt er sie unter seine Füße, hält sie nieder, damit sie nicht wieder hochkommt.

Was uns von ihm trennt, soll seine Macht verlieren. Er wirft unsere Sünde ins äußerste Meer. Weg damit! So weit wie es geht, damit sie unser Leben nicht zerstört. Ab in die Tiefen, wo niemand sie mehr findet, damit wir frei sind.

Das ist Gottes Plan der Liebe und der Erlösung. Danken wir unserem Gott, dass er so um uns ringt.

Amen

Prädikant Bernhard Barth

395 Vertraut den neuen Wegen

Text: Klaus Peter Hertzsch 1989 • Melodie: Lob Gott getrost mit Singen (Nr. 243)



1. Ver - traut den neu - en We - gen, auf die der Herr uns
weil Le - ben heißt: sich re - gen, weil Le - ben wan - dern

1. weist,
heißt. Seit leuch - tend Got - tes Bo - gen am

ho - hen Him - mel stand, sind Men - schen aus - ge - zo - gen

in das ge - lob - te Land.

2. Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit! Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid. Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht, der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.

3. Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt! Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.

Gebet

Wenn meine Seele vergisst, was du Gutes getan hast – wenn alles
in mir ruft: Wo ist denn Gerechtigkeit? Wo ist Vergebung?

Wo ist Heilung? – Dann, Gott, hilf mir, mich zu erinnern.

Damit ich lachen kann und das Leben liebe. Heute und allezeit

Vierter Sonntag nach Trinitatis

05. Juli. 2020

Psalm 42

Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue? Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott? Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Schriftlesung: Lukas 6,36-42

Glaubensbekenntnis

Bibl. Wort: Römer 12,17-21

Andacht

„*Einer trage der anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.*“ (Galater 6,2) So könnte man das biblische Wort an diesem Sonntag zusammenfassen.

Liebe Gemeinde, ob Kind oder Erwachsener - jeder kennt Janosch und die Geschichten vom Tiger

Psalm:	Psalm 42
Schriftlesung:	Lukas 6,36-4
Bibl. Wort:	Römer 12,17-21
Lied:	Neue Lieder 180

und dem kleinen Bären. Von ihnen können wir manchmal viel über das Leben lernen. Der Autor Janosch stellt diesen Spruch am farbigsten dar: Der Tiger und der Bär überlegen miteinander, was das größte Glück der Erde ist. Einem fällt ein: „*Reichtum!*“ Beide überlegen, was man damit alles kaufen könnte. Sie sind ganz begeisterte Zeitgenossen, deshalb fällt ihnen ganz viel ein: Forellen, weil sie die so gerne essen, eine Hollywoodschaukel, eine Rennfahrermütze mit Schnalle, Pelzstiefel und noch einiges mehr. Weil sie also dringend zu Reichtum kommen müssen, beschließen sie: „*Komm, wir finden einen Schatz!*“ Sie machen sich mit Schaufel, Seil und Eimer an die Arbeit. Weil sie beim ersten Graben nichts finden, machen sie sich gemeinsam auf den Weg. Immer wieder treffen sie Gestalten auf dem Weg, die ihnen Tipps geben und ihre eigene Ansicht über das größte Glück der Erde kundtun.

Tiger und Bär beharren aber darauf: Sie suchen einen Schatz, eine richtige Kiste voll mit Gold und Geld. Sie rudern mit ihrem Boot über den Fluss, müssen durch den großen, wilden Wald (fünf Stunden zu Fuß), eine lange Straße entlang und sogar über das Meer.

Zwischendurch geht ihnen die Luft aus. Sie verlieren schon fast die Hoffnung, den Schatz jemals zu finden. Der kleine Bär fragt den Tiger: „Warum gehst du denn so krumm?“ Und der Tiger antwortet, er sei so unglücklich, weil sie noch immer keinen Schatz gefunden haben. „Dann steig auf“, sagte der kleine Bär, „ich trag dich ein Stückel.“ Irgendwann wird dem Bären der Tiger zu schwer und sie tauschen. So kommen die Freunde ein gutes Stück voran. Irgendwann finden sie einen Baum mit golde-

nen Äpfeln. Sie sammeln sie in großen Körben auf dem Rücken. Sie ächzen unter der Last und können einander nun nicht mehr tragen - kein Platz mehr auf dem Rücken. Gut, dass sie „ihren Schatz“ bald wieder loswerden und mit leeren Händen dastehen. So sind sie frei dafür, einander wieder zu tragen. Erst einer ein Stück, dann der andere ein Stück. Glücklicherweise erleichtert kommen sie miteinander zu Hause an. „Oh, was war das für ein Glück. Echt wahr.“ Auf ihrer Reise entdecken die beiden, dass es nicht die materiellen Schätze der Welt sind, die ihnen zum Glück verhelfen. Sondern sie folgen einfach dem wichtigsten Gebot Gottes: „*Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst*“ (3. Mose 19,18) und finden somit ihr größtes Glück. **Amen**



Meine Hoffnung und meine Freude

Mei-ne Hoff-nung und mei-ne Freu-de, mei-ne Stär-ke, mein
 Licht, Christ-us mei-ne Zu-ver-sicht, auf dich ver-trau ich und
 fürcht mich nicht, auf dich ver-trau ich und fürcht mich nicht.

Text: Gesang aus Taizé

Musik: Jacques Berthier

© Ateliers et Presses de Taizé, 71250 Taizé-Communaute

2x Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke mein Licht,
 Christus meine Zuversicht, auf dich vertrau ich und fürchte mich nicht.

3x Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke mein Licht,
 Christus meine Zuversicht, auf dich vertrau ich und fürchte mich nicht.

Gebet

Gott, du siehst die Welt so, wie sie sein könnte.

Menschen, die vergeben und nicht vergelten,
 die Böses mit Gutem überwinden,
 die segnen und nicht verurteilen.

Wenn wir uns von deinen Blicken leiten lassen,
 kommt alles in Bewegung.

Dann verändert sich die Welt.

Gib uns dazu Mut und Geduld.

Fünfter Sonntag nach Trinitatis

12. Juli 2020

Psalm 73

Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil. Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf Gott den Herrn, dass ich verkündige all dein Tun.

Schriftlesung: Matthäus 9,35-10,10

Glaubensbekenntnis

Bibl. Wort: Lukas 5,1-11

Andacht

Liebe Gemeinde, einfach mal drauflosgehen. Wie ist das wohl, alles stehen und liegen zu lassen und zu vertrauen? Lassen Sie es uns einmal wagen. Sie brauchen dazu ca. zwei Stunden Zeit. Legen Sie Ihre Uhr ab, lassen Sie Ihr Handy daheim und machen Sie sich einfach auf den Weg – ganz egal ob zu Fuß o-

Psalm: Psalm 73

Schriftlesung: Matthäus 9,35-10,10

Bibl. Wort: Lukas 5,1-11

Lied: EG 609

der mit dem Fahrrad. Nehmen Sie sich keine feste Route vor, sondern lassen Sie sich von Ihrer Lust leiten. Wie fühlt es sich an, einmal keinen Plan zu haben? Spüren Sie die Freiheit – oder auch die Unsicherheit, wohin es gehen soll? Wie wäre das – nur aus dem Vertrauen zu leben? Geht das überhaupt? Manchmal können wir auch mit Gott neue Wege gehen, oder wir werden sogar gerufen. „Kommt und seht!“ Diese Einladung Jesu gilt uns heute wie den Jüngern vor 2000 Jahren. Von Menschen, die sich in Gottes Dienst rufen ließen, erzählt der heutige 5. Sonntag nach Trinitatis.

Schon der Nomade Abraham, der auf Gottes Wort hinauszieht, und die Fischer, die ihre Netze zurücklassen, Paulus, der durch die Botschaft des Auferstandenen zum Apostel wird, – sie alle sind ganz normale Menschen. Aber sie sind bereit, altes aufzugeben und mit Gott neue Wege zu gehen. Selbst wenn es unvernünftig scheint. Das ist riskant, denn oft müssen sie Unverständnis und Spott ihrer

Umgebung und den Widerspruch ihrer eigenen Familien ertragen. Doch sie dürfen sehen: Die übervollen Netze sind erst der Anfang unzähliger wunderbarer Erfahrungen. Wer Jesus folgt, entdeckt immer tiefer, wo Gott auf Erden Wohnung nimmt. Es erfordert Mut und Vertrauen, etwas zu wagen, auch wenn

die Erfahrung dagegenspricht. Auch der Glaube ist ein Wagnis – richtet er sich doch auf das Kreuz, das eine Torheit ist in den Augen der Welt. Jedoch im Gegensatz zur Welt dürfen wir immer die Gewissheit haben, dass Gott unserer Seite ist und uns auf unserem Weg begleitet. Amen

Lied: Ein Schiff das sich Gemeinde nennt 1.Strophe siehe Seite 29

2. Das Schiff, das sich Gemeinde nennt, liegt oft im Hafen fest, weil sich's in Sicherheit und Ruh bequemer leben lässt. Man sonnt sich gern im alten Glanz vergangener Herrlichkeit und ist doch heute für den Ruf zur Ausfahrt nicht bereit. Doch wer Gefahr und Leiden scheut, erlebt von Gott nicht viel. Nur wer das Wagnis auf sich nimmt, erreicht das große Ziel.

Kehrvers

Bleibe bei uns, Herr! Bleibe bei uns Herr, denn sonst sind wir allein auf der Fahrt durch das Meer. O bleibe bei uns Herr!

3. Im Schiff, das sich Gemeinde nennt, muss eine Mannschaft sein, sonst ist man auf der weiten Fahrt verloren und allein. Ein jeder stehe, wo er steht, und tue seine Pflicht; wenn er sein Teil nicht treu erfüllt, gelingt das Ganze nicht. Und was die Mannschaft auf dem Schiff ganz fest zusammenschweißt in Glaube, Hoffnung, Zuversicht, ist Gottes guter Geist.

Kehrvers

Gebet

Gott, du siehst uns an. Leg deinen Segen auf uns, dann weicht die Angst, dann werden wir lebendig, dann wächst die Hoffnung.

Das bitten wir durch Jesus Christus,
der Hoffnung gibt und Leben,
jetzt und allezeit.

609 Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt

Text und Melodie: Martin Gotthard Schneider 1962

Strophen

1. Ein Schiff, das sich Ge - mein - de nennt, fährt



durch das Meer der Zeit. Das Ziel, das ihm die



Rich - tung weist, heißt Got - tes E - wig - keit. Das



Schiff, es fährt von Sturm be - droht durch Angst, Not und Ge -



fahr, Ver - zweif - lung, Hoff - nung, Kampf und Sieg, so



fährt es Jahr um Jahr. Und im - mer wie - der



fragt man sich: Wird denn das Schiff be - stehn? Er -



reicht es wohl das gro - ße Ziel? Wird es nicht un - ter -



gehn? Blei - be bei uns, Herr! Blei - be



bei uns Herr, denn sonst sind wir al - lein auf der



Fahrt durch das Meer. O blei - be bei uns Herr!

Sechster Sonntag nach Trinitatis

19. Juli 2020

Psalm 89

Ich will singen von der Gnade des HERRN ewiglich und seine Treue verkünden mit meinem Munde für und für; denn ich sage: Für ewig steht die Gnade fest; du gibst deiner Treue sicheren Grund im Himmel.

»Ich habe einen Bund geschlossen mit meinem Auserwählten, ich habe David, meinem Knechte, geschworen: Ich will deinem Geschlecht festen Grund geben auf ewig und deinen Thron bauen für und für.« Wohl dem Volk, das jauchzen kann!

HERR, sie werden im Licht deines Antlitzes wandeln; sie werden über deinen Namen täglich fröhlich sein und in deiner Gerechtigkeit herrlich sein. Denn du bist der Ruhm ihrer Stärke, und durch deine Gnade wirst du unser Haupt erhöhen.

Schriftlesung: Matthäus 28,16-20

Glaubensbekenntnis

Bibl. Wort: 5. Mose 7,6-12

Andacht

Beim ersten Lesen des Textes für den heutigen Sonntag hatte in kein gutes Gefühl. Ein schwieriges The-

Psalm: Psalm 89

Schriftlesung: Matthäus 28,16-20

Bibl. Wort: 5. Mose 7,6-12

Lied: EG 170

ma! Da geht es um Erwählung. Und sogleich machte sich bei mir Unbehagen breit. Geht es da um bessere oder weniger wertvolle Menschen, Völker oder Religionen? Geht es da womöglich um Intoleranz gegenüber Menschen, Völkern und Religionen? Widerspricht Erwählung vielleicht sogar der in unserem Grundgesetz verbürgten Gleichheit aller Menschen?

Erwählung ist aber nicht nur für den Glauben Israels sondern auch für unseren christlichen Glauben nicht aufgebbar. Was hat es also auf sich, mit der Vorstellung eines auserwählten Volkes oder auserwählter Menschen?

Es erscheint alles andere als selbstverständlich, dass Israel als „heiliges Volk“ angeredet wird. Es ist da kein illustrierter Verein, das uns da als Gottes auserwähltes Volk entgegentritt, eher eine Schar aus Ägypten geflohener Sklaven, mit den Kräften und Nerven nach 40jähriger Wüstenwanderung am Ende. Als Grund für die Erwählung werden ausschließlich die Liebe Gottes

und seine Treue zu den Verheißungen genannt. Gott hat sich Israel aus freien Stücken verpflichtet und dafür von ihm den Gehorsam gegenüber den Geboten erwartet. Und doch – die Erwählung des einen Volkes klingt nach Bevorzugung, nach dem Anspruch, den richtigen Glauben zu haben, den richtigen Gott anzubeten, wogegen die anderen Götzendiener sind. Erwählung ist aber immer ein Handeln Gottes. Erwählung ist immer Zeichen der Liebe und Zuwendung Gottes zur Welt.

Israel bleibt Gottes auserwähltes Volk. Daran lässt auch das Neue Testament keinen Zweifel. Neu ist aber, dass der Glaube an Jesus Christus einen unzerstörbaren und ewigen Bund mit Gott begründet. Denn Gott hat sich in Jesus Christus den Menschen zugewandt, unabhängig woher sie kommen, was sie mitbringen oder was sie an Vorzügen haben. Wie bei der Erwählung Isra-

els hat Gott auch in Jesus Christus seine grundlose, an keine Bedingung geknüpfte Liebe zu den Menschen erwiesen. Die christliche Taufe ist das Sakrament, das die Aufnahme in die Gemeinschaft der Erwählten und Heiligen auf einen unzerstörbaren Grund stellt. Wie bei Israel, dem erwählten Volk, gib es auch bei der Taufe keine Bedingung für die Zuwendung und Liebe Gottes. Die Taufe besiegelt die Zugehörigkeit zu Gott, sie ist die Besiegelung eines Bundes, der ewig Bestand hat. Die Erwählung ist die liebevolle Zuwendung Gottes zu uns. Sie macht uns nicht zu besseren Menschen, sondern zu solchen, die gelassen und fröhlich daran gehen

dürfen, Gottes Licht in der Welt leuchten zu lassen. Wenn uns das gelingt, haben wir unseren Auftrag als erwählte und geliebte Kinder Gottes recht verstanden. Amen

Prädikant Bernhard Barth



170 Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen

Text und Melodie Dieter Trautwein 1978

1. Komm, Herr, seg - ne uns, dass wir uns nicht tren - nen,
son - dern ü - ber - all uns zu dir be - ken - nen.

Nie sind wir al - lein, stets sind wir die Dei - nen.

La - chen o - der Wei - nen wird ge - seg - net sein.

2. Keiner kann allein Segen sich bewahren. Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen. Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen, schlimmen Schanden heilen, lieben und verzeihn.

3. Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden, wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden. Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.

4. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen, sondern überall uns zu dir bekennen. Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen. Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Gebet

Du, Gott, hast uns wunderbar gemacht. Wunderbar – ein jedes Menschenskind. Das feiern wir. Dafür loben wir dich.

Dafür danken wir dir, heute in diesem Gottesdienst.

Sei jetzt hier mit der Kraft, die uns froh macht.

Heute und allezeit.

Siebter Sonntag nach Trinitatis

26. Juli 2020

Psalm 107,1-9

Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. So sollen sagen, die erlöst sind durch den HERRN, die er aus der Not erlöst hat, die er aus den Ländern zusammengebracht hat von Osten und Westen, von Norden und Süden. Die irregingen in der Wüste, auf ungebahntem Wege, und fanden keine Stadt, in der sie wohnen konnten, die hungrig und durstig waren und deren Seele verschmachtete, die dann zum Herrn riefen in ihrer Not und er errettete sie aus ihren Ängsten und führte sie den richtigen Weg, dass sie kamen zur Stadt, in der sie wohnen konnten: Die sollen dem Herrn danken für seine Güte / und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut, dass er sättigt die durstige Seele und die Hungrigen füllt mit Gutem.

Schriftlesung: Johannes 6,1-15

Glaubensbekenntnis

Bibl. Wort: Hebr. 13,1-3

Psalm: Psalm 107,1-9
Schriftlesung: Johannes 6,1-15
Bibl. Wort: Hebr. 13,1-3
Lied: EG

Andacht

Ich habe so viel – und trotzdem bin ich manchmal ganz leer. Ich werde täglich satt, trotzdem habe ich einen ungeheuren Durst nach mehr. Ich sehne mich nach etwas, das ich nicht beschreiben kann ... Dass Gott körperlichen und seelischen Hunger stillt, davon erzählen die Lesungen des 7. Sonntag nach Trinitatis, der aus verschiedenen Perspektiven das Abendmahl beleuchtet. Essen und Trinken, Feiern und Teilen sowie große Gastfreundschaft gehören zum christlichen Glauben. Jesus nahm die natürlichen Bedürfnisse der Menschen ernst, sättigte Tausende mit fünf Broten und zwei Fischen und saß mit unterschiedlichsten Menschen zu Tisch. Im Abendmahl setzen Christen von Anfang an diese einträgliche Tischgemeinschaft fort und nehmen die Zeit vorweg, in der der Hunger nach wahren Leben gestillt sein wird. Liebe Gemeinde, mir fehlt das Abendmahl, welches wir immer noch nicht seit Anfang März feiern dürfen.

Die spürbare Gemeinschaft mit Gott und den ‚Brüdern und Schwestern‘. Deshalb möchte ich mit dir und mit Ihnen heute Abendmahl feiern. Das ist kirchenrechtlich wahrscheinlich kein gültiges Abendmahl, auf Dauer auch kein Ersatz. Wenn Sie das aber dennoch möchten, dann feiern Sie mit. Nehmen Sie sich ein Stück Brot, und ein Glas mit Traubensaft oder Wein. Oder feiern Sie einfach in Gedanken und mit dem Herzen mit. Brot erzählt von der Gemeinschaft der Menschen, die sich um einen Tisch versammeln. Von dem Lachen miteinander und auch den geteilten Tränen. Brot erzählt von sattem und erfülltem Leben. Wie Gott es dir wünscht. Gutes Brot mit Duft und Geschmack, harte Rinde, zarter Kern. Wir werden riechen und schmecken, wie freundlich der Herr ist. Wir werden essen und spüren – diese Kraft, in der das Leben ist. Brot ist die Nahrung – Wein der Genuss. Gaben Gottes für ein fröhliches Leben. Trauben wachsen nur, solange sie in Verbindung mit dem Weinstock bleiben.

Du, Christus sprichst auch heute zu mir: Ich bin der Weinstock. Du bleibst mit mir in Verbindung und ich werde durch dich versorgt und genährt. Christus sagst zu mir: Hab keine Angst. Du darfst dich entfalten.

Du bist stark in mir. Du gibst und ich nehme von dir – was ich brauche, wonach ich mich sehne – du füllst meine Hände mit vielen Gaben, du lässt mich das Leben schmecken: süße Trauben, köstlicher Wein. Wir werden trinken und spüren – diese Kraft, in der das Leben ist.

Einleitung zum Abendmahl

Wenn Jesus uns zum Abendmahl einlädt, so ist er uns nahe im Brot und im Saft der Trauben. Christus ist durch den Tod gegangen, Christus ist auferstanden. Auch wir haben Anteil an seinem Leben. Alles wird neu durch ihn, wieder lebendig und frisch. Durch ihn ist die Hoffnung vorhanden, dass alles hier nicht das letzte Wort hat. Durch ihn wird schon heute das zur Erfüllung kommen, wonach wir uns sehnen.

Vaterunser

Einsetzungsworte

„Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl, dankte und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin

und trinket alle daraus: Das ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.“

Einladung

Jede und jeder ist eingeladen. Wir feiern die Gegenwart unseres Herrn und Bruders, wir feiern die Vergabung unserer Schuld, wir feiern die Gemeinschaft untereinander, verbunden durch den Geist Gottes über alle

Grenzen hinweg.

Darum kommt, es ist alles bereit. Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.

Austeilung

Nimm hin und iss. Christi Leib für dich gegeben. Nimm hin und trink. Christi Blut für dich vergossen. Jesus Christus spricht: „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“ Gehet hin in Frieden. **Amen.**

221 Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie vergessen

Text: Johann Andreas Cramer 1780 • Melodie: Lobet den Herrn und dankt ihm seine Gaben (Nr. 460)



1. Das sollt ihr, Je-su Jün-ger, nie ver-ges-sen: Wir sind, die wir



von ei-nem Bro-te es-sen, aus ei-nem Kel-che trin-ken, Je-su Glie-



der, Schwes-tern und Brü-der.

Gebet

Das Brot des Alltags kennen wir, Gott. Bei dir hoffen wir jetzt auf das nachhaltige Brot, das für die ganze Woche reicht.

Gute Worte, neue Ideen, deine Nähe.

Durch Jesus Christus.

Kreatives

Gummibärchen – Selber machen

Gummibärchen sind beliebt. Es ist einfach Fruchtgummis selbst zu machen. Wer Kirschgummibärchen liebt macht nur Kirsche, wer lieber Himbeere mag, macht diese. Der Vorteil: keine Farbe bleibt in der Tüte übrig! Plastikmüll wird zusätzlich vermieden. Selbstgemachte Gummibärchen haben eine weichere Konsistenz, sind auch nicht so lange haltbar, dafür immer frisch!

Material:

- kleiner Topf
- Herd
- Schneebesen
- Formen für die Gummibärchen (Silikonpralinenformen, Eiswürfelformen oder Schokoladenpralinenverpackungen aus Kunststoff) oder eine Auflaufform
- ein Messer zum Schneiden der Gummibärchen
- 200 ml Flüssigkeit (Fruchtsaft, Sirup, Tee, Limo, ...)
- Sirup am besten 1:1 mit Wasser verdünnen, Tee evtl. süßen
- 1 - 2 EL Zitronensaft
- 2 Päckchen gemahlene Gelatine, alternativ auch Agar Agar
- evtl. 1 EL Zucker je nach Süße der Flüssigkeit
- Formen für die Gummibärchen

Dauer: ca. 10 Minuten in der Herstellung plus Kühlzeiten

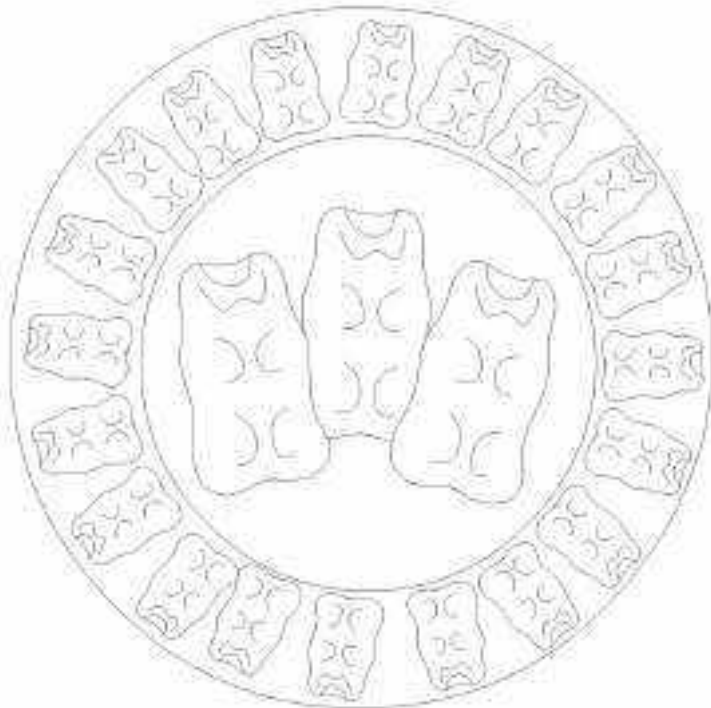
Wie geht's?

1. Gelatine mit Fruchtsaft oder Wasser mit Sirup im Topf verrühren und etwas einweichen/ quellen lassen.
2. Zitronensaft und evtl. Zucker hinzugeben.

3. Unter ständigem Rühren vorsichtig erhitzen. Achtung! Nur kurz erhitzen, bis sich alles aufgelöst hat. Auf keinen Fall, kochen, denn durch zu viel Hitze wird die Gelatine zerstört und die Masse wird nicht fest!
4. Wenn alles aufgelöst ist, die Fruchtgummimasse in die vorbereiteten sauberen Formen füllen und ca. 2 Stunden auskühlen lassen. (evtl. in einen Kühlschrank stellen)
5. Feste Fruchtgummis/Gummibärchen aus der Form lösen und genießen!

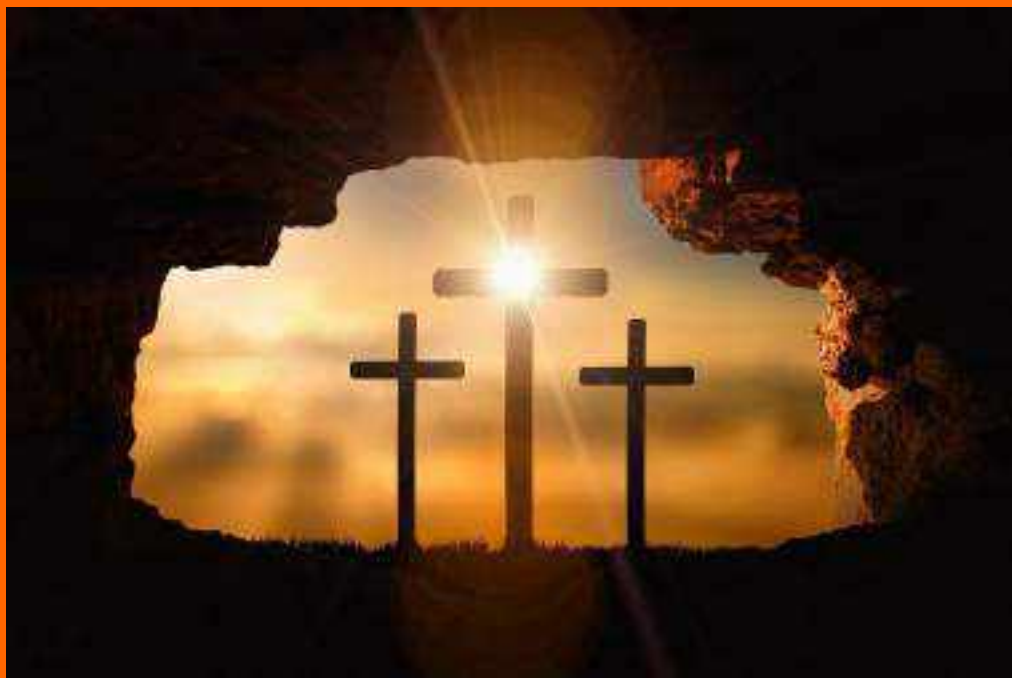
Die Menge kann halbiert oder auch einfach verdoppelt werden, je nach Menge der vorhandenen Formen.

*von: Julia Mokry, aus: „Gut genährt?!.
Infos - Tipps - Methoden.*



Eine kleine Eule





IMPRESSUM

Dieser Gemeindebrief ist die zweite Sonderausgabe in Zeiten der Corona-Pandemie und er ist kostenlos.

Herausgeber: Ev. Pfarramt, Hanfgarten 10, 78247 Hilzingen

Auflage: 1200 Exemplare

Telefon: 07731/64514

Fax: 07731/ 64517

Mail: evang.pfarramt-hilzingen@web.de

Bankverbindung:

Evg. Kirchengemeinde
Spk Engen BIC SOLADES1ENG
IBAN DE54692514450008090862

Layout : Pfr. Michael Weber

Redaktion: Pfr. Michael Weber und Lisa Lachnit-Weber

Druck: Druckerei Friedrich 76698 Ubstadt-Weiher